

Protokoll 3. Runder Tisch „Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt“ – 11. Juli 2019 –

Im Rahmen des 3. Runden Tisches „Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt“ traten Akteu-
rInnen aus Wirtschaft, Verwaltung, der Flüchtlingshilfe sowie ehrenamtliche FlüchtlingshelferInnen
zum Thema „Sprache als Schlüssel zur Integration – erfolgreich Deutsch lernen, aber wie?“ in Aus-
tausch. Dieser thematische Schwerpunkt wurde gewählt, da bei vielen Gesprächen von Herrn Frey,
z.B. mit der Bundesagentur für Arbeit, in den vergangenen Monaten deutlich wurde, dass die Sprach-
vermittlung und das Erlangen eines guten Sprachniveaus im Migrationsbereich noch verbesserungs-
fähig sind. Dies z.B. weil über die Hälfte der an Sprachmaßnahmen teilnehmenden Geflüchteten noch
kein feststellbares oder festgestelltes Sprachniveau erreicht hatten (Zahlen von Anfang 2019).

Mit vier Referaten von Herrn Philipp Schweinfurth, Flüchtlingsrat Baden-Württemberg, Frau Tatyana
Nam, Lehrerteamleiterin der iOR Sprachakademie in Lörrach, Hanna Otter, ehrenamtliche Sprach-
vermittlerin des *Arbeitskreis Miteinander* in Lörrach, und Herrn Markus Körner, Projekt ABC Ar-
beit*Beruf*Chancen, wurde zu Beginn eine Grundlage für die anschließende Diskussion geschaffen.¹

1. Erfolge und Herausforderungen der Sprachvermittlung in Baden-Württemberg – Referent: Philipp Schweinfurth, Projektmitarbeiter im Projekt NIFA, Flüchtlingsrat Baden-Württemberg

Einleitend ging Herr Schweinfurth auf den Flüchtlingsrat Baden-Württemberg und das Projekt NIFA
ein: Der Flüchtlingsrat ist ein landesweit tätiges Netzwerk zur Unterstützung von Geflüchteten sowie
der haupt- und ehrenamtlichen HelferInnen, die mit ihnen arbeiten. Unter anderem ist der Flücht-
lingsrat auch am Projekt NIFA (Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in Arbeit) beteiligt
(<https://www.nifa-bw.de/>). Das Projekt ist gefördert durch die ESF-Integrationsrichtlinie Bund im
Handlungsschwerpunkt „Integration von AsylbewerberInnen und Flüchtlingen“ und verfolgt das Ziel,
AsylbewerberInnen und Flüchtlinge mit Aufenthaltserlaubnis, Aufenthaltsgestattung und Duldung
den Zugang zu Arbeit, Ausbildung oder schulischer Bildung zu ermöglichen und damit eine nachhal-
tige Integration zu fördern. Das Projekt NIFA ist vorwiegend für die Region Stuttgart, Pforzheim und
Tübingen zuständig, im Bereich Baden gibt es jedoch ein entsprechendes Projekt: FÜR – Arbeit und
Ausbildung für Flüchtlinge, Projektverbund Baden (<https://www.projektverbund-baden.de/>).

Im Anschluss erläuterte Herr Schweinfurth die verschiedenen Sprachfördermöglichkeiten und mach-
te deutlich, dass diese, abhängig von der Bleibeperspektive und dem Aufenthaltsstatus (siehe auch
Präsentation), verschiedenen Personenkreisen offen stehen bzw. verwehrt werden:

	Angebot	Sprachniveau & Un- ter-richtseinheiten (UE)	Kurse offen für...
Land	Anfängerdeutschkurs nach der FLÜAG- Pauschale, nach § 13 Abs. 2 FLÜAG	<ul style="list-style-type: none">• i.d.R. Niveau A1• UE variabel	alle AsylbewerberInnen in der vorläufi- gen Unterbringung

¹ Die Inhalte der mit dem Protokoll versandten Präsentationen/Hand-Outs der ReferentInnen geben die Position und das
Wissen des/r jeweiligen ReferentIn wieder und liegt somit in der Verantwortung dieser.

Land	<p>VwV-Deutschkurse des Programms „Chancen gestalten – Wege der Integration in den Arbeitsmarkt öffnen“</p> <p><u>Koordination:</u> Landkreis</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grundkurs: A1, 200 UE • Aufbaukurse (A2, B1, B2, theoretisch C1, C2) 	<p>Gestattete, Geduldete, Flüchtlinge u. andere AusländerInnen mit Aufenthaltsrecht – vorrangig ohne Integrationsberechtigung</p>
Bund	<p>Erstorientierungskurse für Asylbewerber mit unklarer Bleibeperspektive</p>		
	<p>Integrationskurs</p> <p><u>Zuständig:</u> Bundesinnenministerium</p> <p><u>Koordination:</u> BAMF</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sprach- und Orientierungskurs: insg. 700 UE • Sprachniveau A1, A2, B1 	<p>Teilnahmeberechtigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen, denen erstmals ein Aufenthaltstitel in Deutschland erteilt wird (§44 AufenthG); <p>...im Rahmen der verfügbaren Kapazitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen mit Aufenthaltserlaubnis (§25 Abs. 5 AufenthG) • Personen mit Aufenthaltsgestattung nach 3 Monaten + „guter Bleibeperspektive“ (bis 31. Juli), ab 01. August nur „gute Bleibeperspektive“; keine „Dublin-Fälle“ • Personen mit „Ermessensduldung“ (§60a Abs. 2 Satz 3 AufenthG)
	<p>Berufsbezogener Deutschsprachkurs (DeuFöV) nach §45a AufenthG</p> <p><u>Zuständig:</u> Bundesarbeitsministerium</p> <p><u>Koordination:</u> BAMF</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Basismodule: 400 UE, Voraussetzung: B1-Niveau • Spezialmodule: max. 600 UE für fachspezifischen Unterricht, Erreichung Sprachniveau A2 o. B1 	<p><u>Teilnahmeberechtigt/-verpflichtet:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • AusländerInnen, die Grundsicherung beziehen • Gestattete aus den fünf Ländern mit „guter Bleibeperspektive“ • Personen mit „Ermessensduldung“ (§60a Abs. 2 Satz 3 AufenthG) • Personen nach sechs Monaten Duldung + weitere Voraussetzungen (ab 1. August 2019) <p><u>von der Teilnahme ausgeschlossen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestattete, bei denen ein „rechtmäßiger Aufenthalt nicht zu erwarten ist“, de jure Ausschluss von Personen aus einem sog. „sicheren Herkunftsland“ (§45a Abs. 2 Satz 3 und 4)

2. Herausforderungen und Chancen in den Sprachkursen für Geflüchtete – Wie kann Sprache passgenau vermittelt werden? – Referentin: Tatyana Nam, Lehrerteamleiterin iOR, Sprachakademie Lörrach

Die iOR Sprachakademie, bei der Tatyana Nam Lehrerteamleiterin ist, unterrichtet von den oben genannten Kursen sowohl die BAMF Integrationskurse, mit dem Ziel der Erreichung des Sprachniveaus A2 bis B1, sowie die BAMF Berufssprachkurse, mit dem Ziel der Erreichung des Sprachniveaus A2 bis C2.

Das Sprachniveau ist nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) in vier verschiedenen Stufen definiert und beschreibt für jede Stufe jeweilige Fertigkeiten im Leseverstehen, Hörverstehen, schriftlichen und mündlichen Ausdruck, welche die Person erreichen muss. Z.B. für A1 – Anfänger: „Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.“ (s. z.B. <http://www.europaescher-referenzrahmen.de/>).

Die iOR führt zu Beginn mit jeder Person ein Beratungsgespräch durch, um einerseits das Sprachniveau der Person zu ermitteln, andererseits aber auch spezielle Bedürfnisse, wie z.B. die Notwendigkeit einer Kinderbetreuung, zu prüfen. Anschließend erfolgt eine Einstufung in ein Modul. iOR bietet sowohl bei den BAMF Integrationskursen als auch bei den BAMF Berufssprachkursen unterschiedliche Module an:

Angebot	Sprachniveau und UE Unterrichtseinheiten	Kurse geeignet für...
BAMF Integrationskurse		
Alphabetisierungskurse	<ul style="list-style-type: none"> • 900 UE + Wiederholung 300 UE • Zielniveau: A2/B1 	lernungeübte, Zweitschriftlernende, primäre und funktionale Analphabeten, Personen, die keine Grundschulbildung genossen haben
Zweitschriftlerner-kurse (werden von IOR nicht angeboten)	<ul style="list-style-type: none"> • 900 UE + Wiederholung 300 UE • Zielniveau: B1 	Lerngeübte Zweitschriftlernende
Jugendkurse (werden von IOR nicht angeboten)	<ul style="list-style-type: none"> • 900 UE + Wiederholung 300 UE • Zielniveau: B1 	Junge Menschen bis 27 Jahre, die eine schulische oder berufliche Ausbildung anstreben
Allgemeine Kurse	<ul style="list-style-type: none"> • 600 UE + Wiederholung 300 UE • Zielniveau: B1 	Lerngeübte Menschen mit Migrationshintergrund
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Abschlussprüfung ist der Deutstest für Zuwanderer (DTZ) A2 bzw. B1. Es handelt sich um eine skalierte Prüfung, d.h. das die Teilnehmenden in unterschiedliche Niveaus eingestuft werden können. ➤ Im Idealfall sollte innerhalb von sechs Monaten das Niveau A2/B1 erreicht werden können. Dies kann funktionieren, aber nicht für alle Zielgruppen. 		

Angebot	Sprachniveau und UE Unterrichtseinheiten	Kurse geeignet für...
BAMF Berufssprachkurse für Personen, die Integrationsförderung in Anspruch genommen haben		
Spezialkurse A2	<ul style="list-style-type: none"> • 400 + Wiederholung 400 UE • Zielniveaus A2 	Die berufsbezogene Sprachförderung richtet sich an Personen mit Migrationshintergrund mit berufsbezogenem Sprachförderbedarf. Im Einzelnen sind dies: SGBII-, SGBIII-Bezieher, Asylbewerber mit nachrangigem Zugang zum Arbeitsmarkt, Arbeitssuchende und Beschäftigte.
Spezialkurse B1	<ul style="list-style-type: none"> • 400 + Wiederholung 400 UE • Zielniveaus B1 	
Basiskurse B2	<ul style="list-style-type: none"> • 400/500 + Wiederholung 400/500 UE • Zielniveaus B2 	
Basiskurs C1	<ul style="list-style-type: none"> • 400 + Wiederholung 400 UE • Zielniveaus C1 	
➤ Abschlussprüfung z.B. telc A2 bis C1		

Tatyana Nam stellt bei den Kursen folgende Herausforderungen fest:

- Unterschiedliche Lerntraditionen und Lerntypen, Lernbiographien, Lern(un)gewohnheiten
- Einige TeilnehmerInnen verstehen die Teilnahme als „Schule“ und sehen es damit als unverbindlicher an, was sich in Unpünktlichkeit und inkonsequenter Teilnahme an den Kursen äußert.
- Die Prüfungsformate sind insbesondere für eine „europäische“ Lerntradition ausgelegt.
- Inter- und soziokulturelle Unterschiede: Dies versucht die Sprachakademie mit einem sozialpädagogischen Betreuungsangebot zu begegnen.

Aus ihrer Sicht bräuchte es für eine bessere Umsetzung der Kurse:

- Eine angepasste Förderdauer, insbesondere bei den Alphabetisierungs- und Spezialkursen A2, B1 (DeuFöV).
- Flexiblere Kurskonzepte bei denen z.B. auch Lernstrategien vermittelt werden könnten
- Angepasste Prüfungsformate, die auch andere Lerntraditionen berücksichtigen.

1. Herausforderungen und Chancen ehrenamtlicher Sprachvermittlung, Sprachkurse für Frauen – Referentin: Hanna Otter, Arbeitskreis Miteinander und Schubert-Durand-Stiftung in Lörrach, Organisation und Koordination ehrenamtlicher Frauen-Sprachkurse

Frau Otter begann im Januar 2015 ein dezentrales Netzwerk ehrenamtlicher Sprachkurse für Frauen in Lörrach aufzubauen. Zu den Kursen kommen Frauen, die sonst in keinem Kurs wären: Sei es, weil sie Kleinkinder bei sich haben wollen oder kein Anrecht auf einen Sprachkurs haben, oder dass sie bereits einen Kurs gemacht haben und das Gelernte nicht vergessen möchten. Den Kursen liegt folgendes Konzept zugrunde:

1. Nur Frauen – Kursteilnehmerinnen und Sprachvermittlerinnen sind weiblich: Babys Stillen im Kurs ist so möglich. Zudem zeigt die Erfahrung, dass eine offenere Lernatmosphäre entsteht, weil sowohl die Lehrerin als auch die Kursteilnehmerinnen vergleichbare Grunderfahrungen haben.

2. Kinder bis zum Kindergartenalter dürfen mitgebracht werden: So stellt sich die Frage der Kinderbetreuung nicht.
3. Kleine Zeiteinheiten: 60 bis 90 Minuten, meist vier Mal die Woche. Dadurch überfordert man die Lernenden und die Kinder nicht - und es kommt auch den Ehrenamtlichen entgegen.
4. Kurze Wege: Eine geringe Hürde für die Teilnahme.
5. Kostenlos: Die Teilnehmerinnen zahlen allenfalls ihr Buch. Was an Aufwendungen für Lernmaterialien notwendig ist, trägt der AKM aus Spendengeldern für Sprachvermittlung. Mit der Ausweitung der Kurse (aktuell fünf Gruppen an drei Standorten) wuchs der zeitliche Aufwand für die Organisation und Koordination, sodass inzwischen die Schubert-Durand-Stiftung die Frauen-Sprachkurse fördert: seit 2016 immer wieder durch eine Bundesfreiwilligendienstlerin für einige Monate, und seit 2017 arbeitet Frau Otter auf Mini-Job-Basis. Die Sprachvermittlung erfolgt durch derzeit 15 Ehrenamtliche.
6. Kleine Gruppen: Im Schnitt vier bis sechs Teilnehmerinnen. Die bisher größte Gruppe hatte zehn Frauen plus vier Kleinkinder. Durch die kleine Gruppengröße kann besser auf die einzelne Person eingegangen werden und ein natürlicherer Spracherwerb, ohne grammatikalische Metaebene, ist möglich.
7. (Fast) jeden Tag unterrichtet eine andere Person: Kaum eine Ehrenamtliche kann sich an mehr als einem Vormittag engagieren.

Ein wesentlicher positiver Aspekt des Kurses ist die Nähe der Lernenden zum Quartier: Einerseits kommen die lernenden Frauen aufgrund der kurzen Wege und weil ihre Lehrerin (meist) im Quartier lebt, schneller in Austausch mit der deutschen Bevölkerung. Andererseits wird dieser Austausch auch von außen im Viertel wahrgenommen, und damit entsteht eine positive Atmosphäre des Kennenlernens. Dies fördert ein schnelleres Lernen im Alltag über den Kurs hinaus.

Auch in diesen Kursen begegnen die Lehrerinnen den Herausforderungen einer unregelmäßigen Teilnahme, Unpünktlichkeit etc. Zudem ist es nicht immer leicht, mit Ehrenamtlichen kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten (häufige und schnelle Änderungen).

Außerdem erachtet Frau Otter es als wichtig, dass es auch Kurse und Jobs für Menschen ohne oder mit wenig Vorbildung gibt, welche die Befähigung zur Kommunikation in den Vordergrund stellen und nicht das Erlernen einer grammatikalisch korrekten Ausdrucksweise („Ohne Dativ und Akkusativ“).

3. Sprachvermittlung und Beruf als Chance für eine gelingende Integration – Referent: Markus Körner, Projekt ABC Arbeit*Beruf*Chancen

Das gemeinnützige Unternehmen ABC Arbeit*Bildung*Chancen ist ein Projekt des Landkreises Lörrach mit dem Ziel die Integration von Flüchtlingen der Gruppe II, d.h. Flüchtlinge mit geringer bzw. keiner Bleibeperspektive (aus Afghanistan, Pakistan, Gambia, Nigeria, Kamerun, usw.), zu fördern. Seit dem Projektstart im Dezember 2017 stellen Markus Körner (als Teilzeitkraft) und Lotfi Ezzine (als Vollzeitkraft) Kontakte zwischen Arbeitgebern in Helferberufen, zum Beispiel in der Logistik, und Flüchtlingen her. Dabei zählt für sie nur die Vermittlung in einer Vollzeitstelle als erfolgreiche Vermittlung.

Das Projekt sehen sie als wesentlich an, denn es gibt baden-württembergweit schätzungsweise 10.000 bis 15.000 Personen, die zu den Flüchtlingen der Gruppe II gezählt werden und es sei davon auszugehen, dass diese Personen uns erhalten blieben. Deswegen sei es wichtig, sich Gedanken dazu zu machen, wie diese Personen in Arbeit kommen könnten.

Markus Körner vertritt dabei zwei Arbeitshypothesen, wie diese Personengruppe integriert werden könnten:

1. Diese Personengruppe können insbesondere durch Arbeit motiviert werden, Deutsch zu lernen. Deswegen vermittele ABC häufig an Firmen, die insbesondere Arbeitskräfte in Helferberufen suchen. Dabei sei es wichtig, dass die Arbeitskräfte grundlegendes verstünden, z.B. Sicherheitsinstruktionen, jedoch in einem ersten Schritt nicht unbedingt ein grammatikalisch perfektes Deutsch auf einem bestimmten Sprachniveau sprechen. Die bisher vermittelten Personen hätten teilweise ein Sprachniveau A0 bzw. „A0,5“. Am Arbeitsplatz würden diese Personen automatisch zum Deutschlernen motiviert, denn es werde von ihnen gefordert.
2. Ein verschulter Deutschkurs sei hingegen keine Motivation. Stattdessen bräuchte es Deutschkurse, die einerseits berufsbegleitend möglich seien und andererseits eine flachere Lernkurve, d.h. ein langsames und natürlicheres Lernen der Sprache, ermöglichen.

Dies sieht er auch anhand der bisher vom Landratsamt publizierten Zahlen belegt²

- Zum Stichtag 30.04.19 bezogen insgesamt 1083 Personen (einschließlich Kinder) Leistungen nach dem AsylbLG. Davon sind **ca. 880 erwerbsfähig** (18 bis 64 Jahre alt) und davon **ca. 163** (sozialversicherungspflichtig) **erwerbstätig** > d.h. quasi eine **Arbeitslosenquote von 82 %** in dieser Gruppe.
- In den Sprachkursen nach der VwV Deutsch für Flüchtlinge wurden von 2016 bis April 2019 17 Sprachkurse auf unterschiedlichen Niveaus durchgeführt
 - Von den rund 700 potentiell Arbeitssuchenden der Gruppe II haben **nur ca. 150** ein halbwegs brauchbares Deutsch-Niveau erreicht (A2: ca. 135 Fälle; B1: 21 Fälle).
 - **550** sind weiterhin **ohne nachweisbarem Deutschniveau** (ca. 100 davon haben A1, 450 gar nichts).

Deswegen hat ABC ein eigenes Modell des Lernens entwickelt: **ein „begleitetes Selbstlernen“ mittels einer Handy-App**. Dabei seien die wichtigsten Elemente des Lernens: a) Selbstlernen – Verantwortung wird nicht an die „Schule“ delegiert, b) flache Lernkurve, c) individuelle Einteilung von Lernzielen und Lernzeiten, d) Begleitung in der Gruppe, e) strikte Ausrichtung auf „funktionales“ Lernen (wichtige Wörter und Sätze statt Grammatik, ...). Damit könne auch das Problem des Nichtzustandekommens von Deutschkursen wegen zu weniger Teilnehmer gelöst werden.

Markus Körner betont, dass nach Gesprächen mit Arbeitgebern aktuell Stellen zu besetzen sind, leider jedoch ein Motivationsbruch bei den Flüchtlingen in 2019 zu beobachten sei.

² Siehe Bericht über die Messung des Erfolgs der Integration der Flüchtlinge im Landkreis Lörrach vom 13.05.2019 für die Sitzung des Sozialausschusses vom 05.06.2019

Diskussion

Im Plenum wurden schließlich funktionierende Beispiele der Sprachvermittlung im Landkreis Lörrach und anderswo diskutiert und darüber gesprochen, welche Hürden für eine funktionierende, zielorientierte Sprachvermittlung bestehen:

Positive Ansätze im Landkreis Lörrach und anderswo (Blick nach außen)	Hürden bei der Sprachvermittlung
<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung der individuellen Lern- und Lebensbedürfnisse der/des Lernenden: <ul style="list-style-type: none"> ○ ABC > individuelles Lernen über App: gecoachtes Selbstlernen ○ Kurs für Frauen (des AKM Lörrach und der Schubert-Durand-Stiftung), die auch im Quartier (Stichwort „lokale Nähe“) stattfinden ○ Die Diakonie bietet ein Sprachkurs mit Kinderbetreuung in der Stadt Lörrach an. Der Kurs dauert sieben Woche und wird sehr gut angenommen, da die TeilnehmerInnen sehr motiviert sind. An diesem Kurs nehmen Personen aus dem ganzen Landkreis teil. ○ Sommerintensivkurs (über die VwV des Sozialministeriums), wie im Jahr 2018. (Aufgrund zu geringer Anmeldezahlen wird dieser im Jahr 2019 leider nicht stattfinden.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt zu wenig Kurse, die auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden eingehen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Z.B. mit lokaler Nähe, wodurch eine Einbindung ins Quartiersleben der Geflüchteten (wie von Frau Otter beschrieben, siehe oben) einfacher möglich wäre. • Dass es schwer fällt, die individuellen Lern- und Lebensbedürfnisse der/des Lernenden zu berücksichtigen, liegt häufig an der Lücke zwischen institutionellem Denken und den individuellen Geschichten. Es stellt sich die Frage, wie Institutionen besser auf die Personen eingehen können. • Dass bestimmte Deutschkurse nur bestimmten Personengruppen, z.B. nach dem Aufenthaltsstatus, offen stehen, ist dabei wenig hilfreich.
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit als Motivation für das Erlernen der Sprache, denn bei der Arbeit wird die Sprache gefordert > positive Erfahrungen aus dem ABC-Projekt des Landkreises 	<ul style="list-style-type: none"> • Standards, z.B. vier Stunden pro Tag, sind teilweise zu hoch. • Es sollte mehr Kurse geben, die nicht en bloc stattfinden, sondern die berufsbegleitend möglich sind und kürzere Lerneinheiten ermöglichen
<ul style="list-style-type: none"> • Fachsprachkurs: Kooperation des LRA Lörrach mit der Altenpflegeschule MANOAH und der Deutschen Angestellten-Akademie (DAA). Es ist ein Angebot an Tandemsprachkursen entstanden: neben der Fachlehrperson nimmt auch einE SprachlehrerIn am Unterricht teil. Dieses Angebot besteht nun für die Pflegehelferklassen • Davon profitieren auch die schwächeren deutschen SchülerInnen (Peer-to-Peer-Effekt) • Weitere Schulen, z.B. die Gewerbeschule in Schopfheim für den Bereich Lebensmittel, haben Interesse an diesem Konzept gezeigt. • Ein ähnliches Konzept wendet der Helferkreis in Schopfheim in der Grundschule an. 	<ul style="list-style-type: none"> • Während der Ausbildung können viele Geflüchtete die Sprachkenntnisse in der Praxis ausgleichen. Jedoch ist das Erreichen eines ausreichenden Sprachniveaus spätestens bei der Abschlussprüfung relevant, da das Prüfungsformat und die Fragestellungen ein gutes Deutschniveau voraussetzen. • Finanzierung der Tandemkurse muss noch geklärt werden: Ggf. werden die Innungen einbezogen.

3. Runder Tisch „Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt“ – 11. Juli 2019
 Veranstalter: Josha Frey MdL zusammen mit der Wirtschaftsregion Südwest
 Protokollantin: Theresia Lindner

Positive Ansätze im Landkreis Lörrach und anderswo (Blick nach außen)	Hürden bei der Sprachvermittlung
<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch lernen im Alltag: <ul style="list-style-type: none"> • Themenzentriertes und offenes Sprachlernen verbunden mit Freizeitaktivitäten: Beispielprojekt des Urban Gardening in Rheinfelden • Lern-Café in Schopfheim • Flüchtlinge dazu motivieren, in Vereine einzutreten • Durch lokale Nähe zum Quartier und damit zu den Menschen im Quartier, z.B. bei den Frauenkursen des AKM und der Schubert-Durand-Stiftung 	<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlt nicht an Formaten, sondern es fehlt am Anschluss/der Anwendung des Erlernten in der Praxis. Wird das Erlernte nicht angewandt, geht es schnell verloren. • Die Hürde als GeflüchteteR alleine zu einem Verein zu gehen, zum Erlernen der deutschen Sprache im Alltag, ist sehr hoch. Da bräuchte es ein „Mitnehmen“ durch Personen, die schon dabei sind. • Die Angebote sollten sich mehr an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Die Menschen sagen, was sie brauchen. Damit könnte die Annahme der Angebote verbessert werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Bundesagentur für Arbeit verpflichtet Geflüchtete zur Teilnahme an weiteren Sprachkursen an Stelle anderer Maßnahmen. Damit kann Personen, die langsamer lernen, mehr Zeit gegeben werden. 	
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialpädagogische Betreuung, wie z.B. in der iOR Sprachakademie: Dies kann das Erlernen der Sprache erleichtern 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise kann aber auch beobachtet werden, dass bestimmte Personen eher Berührungängste damit haben
<p>Alternative Wohnkonzepte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anschlussunterbringung in Rheinfelden: Wohnprojekt „Integratives Wohnen“ in der Werderstraße: Wohnungen für 22 Familien – seien es Geflüchtete in Anschlussunterbringung oder Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind • Ähnliche Konzepte gibt es z.B. auch in Konstanz <p>Damit wir das Kennenlernen des Lebens des anderen erleichtert</p>	

Fazit:

- Die Vernetzungsarbeit zwischen den verschiedenen AkteurInnen bei der Integration von Geflüchteten im Landkreis Lörrach hat sich etabliert.
- Eine wesentliche Begründung, warum die Sprachvermittlung und die Erreichung bestimmter Sprachniveaus für Geflüchtete bisher nicht den gewünschten Erfolg verbucht, liegt in der Heterogenität der Gruppe der Geflüchtete, mit unterschiedlichen Lernbiographien, Lern(un)gewohnheiten, Vorbildungen, Lebens- und Arbeitssituationen etc. Die Rahmenbedingungen der Kurse, z.B. die Dauer, Größe der Gruppe, räumliche Angebotsdichte und das Format der Abschlussprüfung zur Feststellung des Sprachniveaus, können die Heterogenität der Gruppe nicht bedienen.

3. Runder Tisch „Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt“ – 11. Juli 2019
Veranstalter: Josha Frey MdL zusammen mit der Wirtschaftsregion Südwest
Protokollantin: Theresia Lindner

- Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Sprachvermittlung wäre eine tiefgehende Analyse der individuellen Lebensumstände der einzelnen Person, wodurch die persönliche familiäre Situation, das schulische Vorwissen, die bestehenden Sprachkenntnisse, weitere Lebensumstände und die Lernbiographie berücksichtigt werden könnten. Darauf aufbauend könnte dann ein individuelles Lernziel erarbeitet werden. Um dies zu ermöglichen, müssten die bestehenden Angebote daraufhin überprüft werden, inwieweit sie ein solches individuelles Lernen ermöglichen und das Angebot ggf. auf bestimmte Aspekte hin erweitert werden, z.B. Angebote, die ein berufsbegleitendes Lernen ermöglichen (wie die Lern-App von ABC) oder eine Lernumgebung mit Quartiersanbindung (wie beim Sprachkurs für Frauen des AKM und der Schubert-Durand-Stiftung).
- Bestehende Strukturen, mit Sprachkursen, die häufig zentral in den Ballungsräumen angeboten werden, sind schwierig, weil ein Teil des Landkreises Lörrach benachteiligt wird. Zielführender wären dezentrale Kurse in kleinen Gruppen, wodurch auch eine lokale Nähe geschaffen wird.
- Die bestehenden Angebote sollten regelmäßig auf ihre Qualität geprüft werden und auch überprüft werden, ob sie die Bedürfnisse der Zielgruppe widerspiegeln. Ggf. könnte eine Arbeitsgruppe mit Geflüchteten eingerichtet werden, in der diese äußern, was ihnen für ein besseres Erlernen der Sprache fehlt. So würde auch die betroffene Personengruppe in die Evaluation mit einbezogen.
- Da das Üben der Sprache nach dem Ende eines Sprachkurses oft nicht gelingt, sollte der Übergang zwischen abgeschlossenem Sprachkurs und Kontakt mit deutschsprachigen Menschen begleitet werden (z.B. erstes Begleiten durch FlüchtlingsbetreuerInnen zu Vereinsanlässen, Mentoring, etc.).